



Segnung der Räumlichkeiten der Raiffeisenkasse Uttenheim

Diese wirtschaftliche und touristische Entwicklung ist von den Führungskräften der verschiedenen Banken erkannt worden. Es ist daher auch das Bestreben der einzelnen Geldinstitute, zu den Bürgern hinzugehen und ihnen ihre Dienste vor Ort anzubieten, ein Bestreben, das in den letzten Jahren zu einem gewaltigen Anstieg der Bankschalter auch in unserem Tal geführt hat. Vor gut 20 Jahren hatte die Raiffeisenkasse einzig und allein in Uttenheim einen Bankschalter - nach und nach sind in Luttach, Steinhaus, Gais und Mühlen Schalter eröffnet worden. Für Mühlwald und Prettau sind befristete Schalteröffnungen ins Auge gefaßt.

Aber nicht nur der Fremdenverkehr hat das Gedeihen der Banken gefördert, auch Handel und Gewerbe sowie das rege Vereinswesen haben dazu beigetragen, daß die Banken ihr Operationsfeld ausweiten konnten.

Wie damals, gleich nach dem 1. Weltkrieg, die Uttenheimer die Zeichen der Zeit erkannt haben und sich für die Gründung der ersten Raiffeisenkasse des Tales zusammengeschlossen haben, um gemeinsam die anstehenden Probleme wirtschaftlicher und finanzieller Natur zu bewältigen, so ist auch heute noch das Zusammengehörigkeitsgefühl sehr ausgeprägt; und das lebendige und blühende Vereinswesen bei uns in Uttenheim gibt Zeugnis davon, daß wir zusammenstehen und uns gegenseitig unterstützen, ganz im Sinne von Raiffeisen und der Gründer von einst.

Mir fällt da gerade die letzte Hochwasserkatastrophe vom 25. August 1987 ein, bei der die Männer von Uttenheim den bedrohten und gefährdeten Mitbürgern tatkräftig zur Seite gestanden sind und so mit dazu beigetragen haben, Hab und Gut des Nachbarn zu schützen. Ich glaube, daß es wert ist, diese Tatsache lobend hervorzuheben und den Beteiligten an den Hilfsaktionen die Anerkennung und den Dank seitens der Gemeindeverwaltung auszusprechen.

Möge dieser gute Geist der Zusammenarbeit und des Zusammenhaltens weiterhin unter uns wirken, zum Wohle unseres Dorfes und unserer Gemeinschaft. Der Raiffeisenkasse wünsche ich einen guten Geschäftserfolg in den neuen Bankräumen. Und ich darf die Bitte anknüpfen, daß sie für die Belange und Bedürfnisse unserer Vereine stets ein offenes Ohr und einen weit geöffneten Geldsack haben möge."

Vorstandsmitglied Anton Nocker aus Uttenheim bot in seiner Rede einen Einblick in die Entwicklung der Raiffeisenkasse von Uttenheim.

"Wenn wir heute eine sehr leistungsfähige Raiffeisenkasse in unserem Tale haben, so, glaube ich, ist es angebracht, wenn wir uns in Erinnerung rufen, daß das einmal sehr bescheiden begonnen hat.

Im Jahr 1921 wurde auf Initiative des Ortsseelsorgers, Pfarrer Josef Fuchs, die erste Raiffeisenkasse Uttenheim gegründet. Der erste Obmann war Josef Seeber, 'Kahler'; er wurde 1924 von seinem Bruder David Seeber, 'Kramer', abgelöst. Kassier war Jakob Nocker. Die Räume der Kasse befanden sich im Widum. Am Sonntag nach dem Hauptgottesdienst waren die Kassastunden. Die Tätigkeiten der neugegründeten Raiffeisenkasse erstreckten sich auf Spareinlagen und Vergabe von kleinen Darlehen. In dieser Zeit kam in Italien der Faschismus an die Macht, der die Tätigkeit der Raiffeisenkassen in Südtirol sehr einschränkte. Die Faschisten lösten die Raiffeisenzentralkasse auf und behinderten gezielt die freie Entwicklung der bäuerlichen Wirtschaft. Die Raiffeisenkassen wurden schließlich der Sparkasse angeschlossen und hatten keinen großen Spielraum. Trotzdem war die Raiffeisenkasse Uttenheim für unsere Dorfbevölkerung eine große Hilfe, und das in den schweren dreißiger Jahren.

Das Optionsabkommen von 1939 bedeutete für unsere Raiffeisenkasse dann den Todesstoß. Die Optanten mußten ihre Einlagen abheben, die Kasse wurde 1942 aufgelöst. Der Antrag auf eine formelle Weiterführung der Kasse wurde von der Vollversammlung abgelehnt; nur der Vorstand und der Aufsichtsrat hatten für den Antrag gestimmt. Diesem Antrag lag der Gedanke zugrunde, daß es doch nicht zur völligen Abwanderung kommen und daß nach dem Krieg eine Weiterführung der Kasse leichter sein werde als eine Neugründung. Das sollte sich bestätigen.

Als man nämlich 1952 daranging, die Kasse neu zu gründen, kam von der Behörde der Bescheid, daß Uttenheim für eine selbständige Raiffeisenkasse zu klein sei. Mit Hilfe des Raiffeisenverbandes gelang es schließlich doch noch, die Genehmigung zu erhalten. Auch diese Kasse übte anfangs nur eine sehr bescheidene Tätigkeit aus. Die Lokale befanden sich diesmal im Schulhaus, die Kassastunden wurden wieder am Sonntag nach dem Hauptgottesdienst gehalten. Die Dienstleistungen beschränkten sich ausschließlich auf Spareinlagen und Gewährung von Darlehen. Diese Dienstleistungen wurden von der Bevölkerung sehr in Anspruch genommen, besonders von den landwirtschaftlichen Betrieben, aber auch von den Arbeitern, die sich in den fünfziger und sechziger Jahren ein Eigenheim bauten, und zwar von den Arbeitern aus dem ganzen Gemeindegebiet. Die Zeit blieb aber nicht stehen, die Bedürfnisse der Bevölkerung und der Wirtschaft stiegen, und so mußte auch die Raiffeisenkasse Uttenheim noch mehr Dienste anbieten und neue Wege gehen.

1970 wurde der Schalter in Gais eröffnet. Noch im gleichen Jahr wurde mit der 1966 gegründeten Raiffeisenkasse Ahrntal Fühlung aufgenommen; es wurde über einen gemeinsamen Weg der beiden Kassen beraten. Um diese Zeit erfolgte auch die Übersiedlung vom Schulhaus in die Villa Prenn, und von nun an waren die beiden Schalter in Uttenheim und in Gais halbtägig geöffnet.

Ein Meilenstein in der Geschichte unserer Raiffeisenkasse ist das Jahr 1973: Mit Beschluß der Generalversammlung vom 10. April wurde die Raiffeisenkasse Uttenheim mit der Raiffeisenkasse Ahrntal zusammengelegt. Seit diesem Zeitpunkt lautet die offizielle Bezeichnung der Kasse Raiffeisenkasse Tauferer-Ahrntal.

Seitdem sind 14 Jahre vergangen. In diesen Jahren wurde viel Aufbauarbeit geleistet. Es war ein Aufbau an Dienstleistungen, ein Aufbau an Räumlichkeiten und Einrichtungen, ein Aufbau auch an Arbeitsplätzen. So wurde 1975 der Schalter in Steinhaus eröffnet, 1976 der in Mühlen. Im gleichen Jahr wurde der Neubau des Hauptsitzes in Luttach fertiggestellt und bezogen, und in Uttenheim übersiedelte man von der Villa Prenn ins 'Müllerhaus'. Heute sind alle Schalter der Raiffeisenkasse in eigenen Räumen untergebracht, nur der Schalter in Gais befindet sich noch im Bau, er wird 1988 bezogen. Nicht zu übersehen sind auch die 25 Arbeitsplätze, die die Kasse anbietet; sie werden mit der Zeit wohl noch ergänzt werden.

Uttenheim wurde bei diesem Aufbau immer berücksichtigt. Im Schalter werden alle Bankoperationen getätigt; und was die Vertretung im Vorstand und im Aufsichtsrat der Kasse betrifft, so sind durch Abmachungen bei der Zusammenlegung der Kassen dem ehemaligen Gebiet der Raiffeisenkasse Uttenheim, dem Gebiet der Gemeinde Gais, vier Plätze gesichert. Das sind doppelt so viel, als uns laut Bevölkerungszahl zustünden.

Diese 14 Jahre haben bewiesen, daß der gemeinsame Weg richtig war und daß es zu ihm keine Alternative gibt. Was vor vielen Jahren in Uttenheim und etwas später im Ahrntal gepflanzt wurde, hat Wurzeln geschlagen und ist ein Baum geworden, der schon viele Früchte getragen hat. Pflegen wir diesen Baum - und er wird weiter wachsen und noch viele Früchte tragen zum Nutzen der heimischen Wirtschaft, aber auch zum Wohle der gesamten Bevölkerung des Tauferer Ahrntales."

## 11. Pfarrei Mühlbach: Abschied und Einstand

=====

Am 1. September 1986 unterzeichnete Bischof Dr. Wilhelm Egger das Dekret über die Erhebung der Kuratie Mühlbach zur Pfarrei; die Kuratie Tesselberg wurde der Pfarrei Mühlbach angegliedert.

Am 17. Mai 1987 beging Mühlbach die offizielle Feier der Pfarrerhebung. Dr. Alois Dadiè, seit 1951 Kurat in Mühlbach, wurde der erste Pfarrer von Mühlbach.

Am 6. Dezember 1987 feierte Pfarrer Dr. Dadiè seinen 80. Geburtstag. Damit hielt er den Zeitpunkt für gekommen, in den Ruhestand zu treten. Bei einem feierlichen Gottesdienst nahm die Pfarrgemeinde Abschied von ihrem Seelsorger; dieser Abschied stand ganz im Zeichen des Dankes für den unermüdlichen Einsatz des Pfarrers für die ihm anvertraute Gemeinde.

Tags darauf, am 7. Dezember, fand sich auf Einladung des Pfarrgemeinderates im Gasthof "Huber" ein kleiner Kreis zu einer schlichten Abschiedsfeier zusammen. Gekommen waren u.a. Generalvikar Dr. Josef Michaeler, Dekan Leo Munter, Bürgermeister Max Brugger, Fraktionsvorsteher Karl Wolfsgruber, Assessor Albert Forer. Die Mitglieder des Kirchenchores ließen es sich nicht nehmen, durch Spiel und Gesang zur Verschönerung der Feier beizutragen.



Der Generalvikar umriß in seiner Laudatio zunächst die Lebensgeschichte des Jubilars. Alois Dadiè wurde am 6. Dezember 1908 in Cortina<sup>1</sup> geboren. Er besuchte in Brixen die Mittelschule am Vinzentinum, das Augustiner Gymnasium und das italienische Lyzeum. Nach dem Theologiestudium wurde Alois Dadiè am 29. Juni 1934 im Dom zu Brixen zum Priester geweiht. Von 1934 bis 1941 studierte er an der Universität in Mailand und schloß das Studium mit dem Doktorat in Philosophie ab. Als Kooperator wirkte Dr. Dadiè in Campill, Stilfes, Wengen, St. Andrä und Antholz. Dann war er Professor am Vinzentinum. Am 16. Oktober 1951 übernahm Dr. Dadiè die Kuratie Mühlbach. Am 7. Mai 1958 wurde ihm zusätzlich die Kuratie Tesselberg übertragen. Mit dem 1. Januar 1987 wurde Dr. Alois Dadiè der erste Pfarrer der Pfarrei Mühlbach.

Dr. Michaeler verlas dann Dankeschreiben von Altbischof Dr. Joseph Gargitter und Bischof Dr. Wilhelm Egger. Altbischof Gargitter schrieb:

<sup>1</sup> Das Dekanat Cortina gehörte bis zur Neuregelung der Diözese im Jahr 1964 zur Diözese Brixen.

Lieber Hochwürdiger Herr Pfarrer!

Nach langen Jahren seelsorglicher Tätigkeit in Mühlbach und Tesselberg treten Sie nun in den wohlverdienten Ruhestand. Sie haben in diesen vergangenen Jahrzehnten mit großer Gewissenhaftigkeit und mit dem Einsatz ihrer Kräfte die Ihnen anvertrauten Seelsorgsgemeinden betreut und sich die Dankbarkeit und Anhänglichkeit der Gläubigen erworben. Zum Zeitpunkt, wo Sie nun in den Ruhestand treten, möchte ich Ihnen als Ihr langjähriger Bischof einen aufrichtigen und herzlichen Dank übermitteln. Ich habe oft an Sie gedacht und für Sie gebetet und habe mich gefreut, daß der Herr Ihnen für Ihre priesterliche Sendung Kraft und Ausdauer geschenkt hat und daß Sie auch in schwierigen Umständen selbstlos durchgehalten haben. Dabei bin ich mir bewußt, mit wieviel Opfer Ihr priesterliches Wirken in den abgelegenen Seelsorgsorten verbunden war. Möge Ihnen der Herr all Ihren Einsatz reichlich vergelten und Ihnen auch weiterhin Gesundheit schenken und eine Zeit des Ruhestandes in Freude und in Dankbarkeit und im Vertrauen, daß seine Liebe Sie immer begleite.

Mit herzlichem Gruß und Segen

+ Joseph Gargitter  
Altbischof

Bischof Wilhelm Egger wandte sich mit folgenden Zeilen an den Pfarrer:

Hochwürdiger und lieber Herr Pfarrer!

Ich bin geistig unter jenen, die sich zur Geburtstags- und Dankesfeier versammelt haben. Im Namen der Diözese danke ich Ihnen für all das Gute, das Sie seit 1951 in Mühlbach bei Gais und seit 1958 in Tesselberg gewirkt haben. Der Herr möge es Ihnen vergelten und Ihnen noch gesunde Jahre verleihen.

Einen herzlichen Gruß und Weihnachtswünsche Ihnen und der ganzen Pfarrgemeinde

+ Ihr Wilhelm  
Bischof

Auch der Generalvikar sprach dem Pfarrer ein aufrichtiges Vergelt's Gott aus und wünschte ihm einen wohlverdienten Ruhestand. "Sie werden nicht eifersüchtig sein", fügte Dr. Michaeler scherzhaft hinzu, "wenn ich den Dank auch Ihrer Häuserin gebe. Ich weiß aus persönlicher Erfahrung, was es bedeutet, eine Haushälterin zu haben, die für einen Herrn sorgt... Also Fräulein Elisabeth, ich danke Ihnen aufrichtig für den Dienst, den Sie in diesen vielen Jahren getan haben, und ich bitte Sie namens der Diözese: Bleiben Sie Ihrem Herrn treu!"

Schließlich dankte Dr. Michaeler der Pfarrgemeinde für das Verständnis und die Zusammenarbeit mit dem Pfarrer. Auch dem neuen Pfarrer Norbert Slomp möge man hilfreich zur Seite stehen, er müsse nun ja seine Tätigkeit auf zwei Pfarreien aufteilen. Entscheidend sei und bleibe die Mitarbeit der Pfarrangehörigen, dann brauche die Gemeinde keine Sorgen zu

haben.

Abschließend dankte Dr. Michaeler noch der Fraktions- und der Gemeindeverwaltung für die Instandsetzungsarbeiten beim Widum in Tesselberg; der Dank gelte auch für die weiteren Arbeiten, die noch in Angriff genommen würden - Austauschen der Fenster, Malerarbeiten -, wie der Bürgermeister versprochen habe.



Dann trat einer der Ministranten, Egon Untergasser, vor. Mit einem originellen Gedicht, von seiner Mutter Klara im Dialekt verfaßt, dankte er der Häuserin Elisabeth Mair, daß sie jahrelang nicht nur für das leibliche Wohl des Pfarrers gesorgt habe, sondern auch eine große Wohltäterin der Kirche und in ihrer Funktion als Mesnerin zudem die gute Seele der Ministranten gewesen sei. Und die ganze Runde schmunzelte bei den Versen:

"Du hosch bei ins in do Kirche olls gimießt ungreifn,  
grod netta s' Messelesn hosch Du Dir gimießt vokneifn."

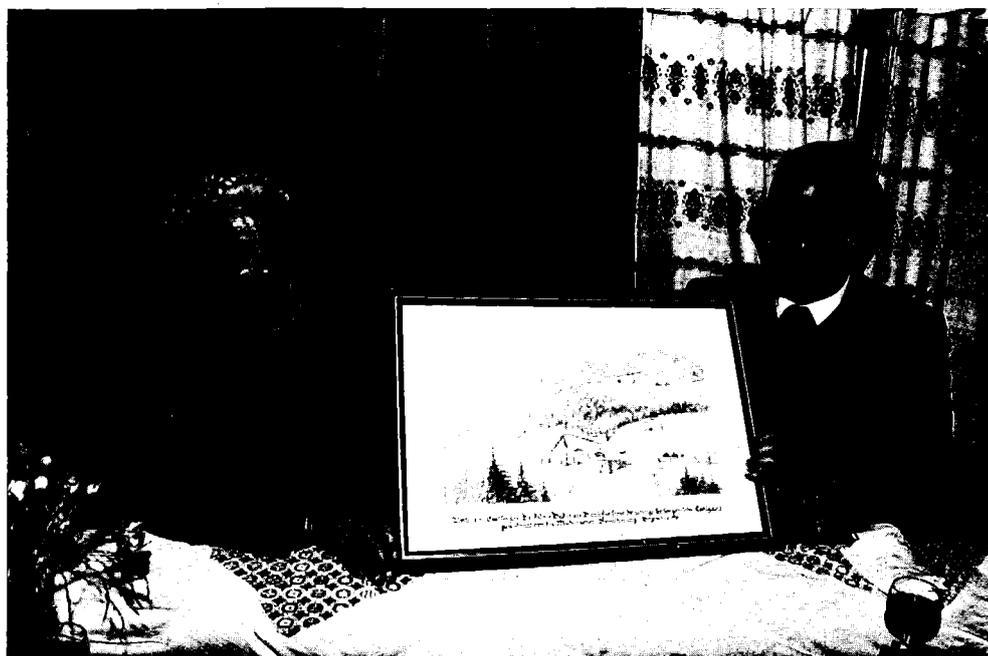
"Zum Dank für den langjährigen Mesnerdienst" bekam "Liese" eine Ehrenurkunde (s. Foto).

Bürgermeister Max Brugger wandte sich in seiner Kurzansprache zunächst an den scheidenden Seelsorger. Im Namen der Gemeindeverwaltung, vor allem aber im Namen der Bevölkerung von Mühlbach und Tesselberg, sprach er dem Pfarrer ein herzliches Vergelt's Gott für sein Wirken aus und wünschte ihm noch viele schöne Stunden im Ruhestand. Sodann dankte er der Häuserin, dem "fleißigen Liesl", die seit 1972 nicht nur für das leibliche Wohl des Pfarrers gesorgt habe, sondern ihm auch eine moralische Stütze gewesen sei. Einen besonderen Dank sprach er Dekan Leo Munter aus; er habe sich sehr dafür eingesetzt, daß der Pfarrer in der ihm vertrauten Umgebung und im Kreise seiner Mühlbacher und Tesselberger seinen Lebensabend verbringen könne.

Schließlich erneuerte der Bürgermeister das Versprechen, beim Widum von Tesselberg sobald als möglich die weiteren Arbeiten durchzuführen. Und wenn Pfarrer Dr. Dadiè irgendwelche Probleme habe, so möge er sich an die Gemeindeverwaltung wenden.

Der Fraktionsvorsteher von Mühlbach, Karl Wolfsgruber, dankte im Namen der Bevölkerung dem Pfarrer für sein 36jähriges seelsorgliches Wirken in Mühlbach. Als kleines Zeichen der Dankbarkeit und der Wertschätzung überreichte er dem Pfarrer ein Bild von Mühlbach, gemalt vom akademi-

schen Maler Hans Peskoller jun. aus Bruneck.



Als letzter ergriff der Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, Heinrich Untergasser, das Wort. Mit Ergriffenheit dankte er dem Pfarrer, der immer seine ganze Kraft zum Wohle der Bevölkerung eingesetzt habe. Als Pfarrgemeinderatsvorsitzender fühle er sich auch all jenen gegenüber zum Dank

verpflichtet, die die Renovierung des Widums von Tesselberg ermöglicht und dadurch die Voraussetzung geschaffen hätten, daß der Pfarrer im Kreise seiner Pfarrangehörigen verbleiben könne. Er wünsche dem Pfarrer und seiner Häuserin einen schönen Lebensabend.



Pfarrer Dr. Alois Dadiè zwischen Generalvikar Dr. Josef Michaeler (links) und Dekan Leo Munter (rechts)

Am 13. Dezember - es war der dritte Adventssonntag - übernahm Johann Norbert Slomp zusätzlich zu seiner Pfarre Percha noch die Pfarre Mühlbach. Der neue Seelsorger wurde von der ganzen Bevölkerung und den Behördenvertretern freudig begrüßt. Unter den Klängen der Musikkapelle von Gais zog man in die Kirche zum feierlichen Gottesdienst, den Pfarrer Slomp in Konzelebration mit dem Dekan von Sand in Taufers, Herrn Leo Munter, feierte. In seiner Ansprache unterstrich der Dekan, daß man in der heutigen Zeit in vielen Bereichen teilen müsse - und dies gelte in besonderer Weise auch in der Seelsorge. Es gebe zu wenig Priester, so daß man in den letzten Jahren nicht mehr imstande gewesen sei, die Seelsorgsstellen zu besetzen. Diese Situation sei nun in Mühlbach eingetreten. Aber der Priestermangel habe



Dekan Leo Munter hat dem neuen Pfarrer als Zeichen seines Amtes gerade die Stola überreicht.

auch eine positive Seite - die Laien seien heutzutage gefordert, in der Seelsorge Verantwortung zu übernehmen. Und er, der Dekan, habe Vertrauen, daß die Angehörigen dieser jungen Pfarrgemeinde das könnten, sie hätten dies ja des öfteren bewiesen. Letztlich seien die Mühlbacher ja auch sehr aktiv gewesen, als es darum ging, einen Nachfolger für Pfarrer Dr. Dadiè zu finden.

Die Predigt des neuen Pfarrers soll nahezu ungekürzt hier wiedergegeben werden.

"Meine lieben Mühlbacher!

Durch göttliche Vorsehung und nach dem Willen meiner Vorgesetzten darf ich als einfacher Priester unter Euch wirken.

Ich bin nicht gekommen, um meine Ehre zu suchen, ich bin gekommen, um zu dienen und nicht um bedient zu werden.

Mir ist wohl bewußt, daß ich mit manchen Fehlern und Schwachheiten behaftet bin. Doch will ich mich bemühen, soweit es in meinen Kräften liegt, alle, wirklich alle zu lieben als Bruder in Christus.

Ich möchte mich bemühen, ein Priester der Liebe zu sein, denn nur die Liebe baut Brücken zum Nächsten. Die wahre christliche Nächstenliebe ist imstande, Schranken zu beseitigen, Schranken, die hinderlich sind auf unserem gemeinsamen Weg hin zu unserem Ziel.

Halten wir uns vor Augen, daß wir auf der Erde sind, um uns gegenseitig zu helfen und nicht uns selbst zu bekämpfen oder uns zu beneiden. Der Priester braucht das Volk, aber das Volk braucht auch den Priester.

An alle, die guten Willens sind, ergeht die Bitte: Stehen wir fest zusammen, helfen wir uns gegenseitig! Lassen wir alles beiseite, was uns trennt! Streben wir nach dem, was uns eint!

Ganz besonders bitte ich den Pfarrgemeinderat um seine Mitarbeit. Ich konnte bisher mit Freude feststellen, daß in Mühlbach ein sehr rühriger Pfarrgemeinderat ist. Ich kann Euch nur zurufen: Laßt Euch nicht von Eurer Linie abbringen! Fahrt fort, die verschiedenen Gnadengaben, die in Eurer Gemeinschaft lebendig sind, zu fördern, neue zu entdecken. Alle Gnadengaben sollt Ihr einsetzensum Aufbau einer lebendigen Gemeinschaft in Mühlbach.

Was mich auch besonders freut, ist die Tatsache, daß es hier in Mühlbach auch eine sehr tüchtige Jugendgruppe gibt. Bemüht Euch, in der Jugendgruppe aktiv zu sein! Nehmt immer wieder Kontakt mit dem Jugenddienst von Sand in Taufers auf!

Ich will mich bemühen, häufig hier in Mühlbach anwesend zu sein. Ich will Euch helfen mit Rat und Tat, ich will Euch oft in mein Gebet einschließen.

Meine lieben Bürger und Schwestern, es ist schön, und wir tun gut daran, wenn wir uns heute im Geiste die Hände reichen, um damit zum Ausdruck zu bringen: Ich helfe Euch, und Ihr helft mir.

In meiner Arbeit will ich immer meinem Grundsatz treu bleiben: alles sehen, vieles übersehen und selten etwas korrigieren.

Wir wollen mit Schwung und Optimismus und vor allem mit einem riesigen Gottvertrauen an unsere Arbeit herangehen. Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagttheit gegeben, sondern einen Geist der Liebe und der Kraft.

Heute sollt Ihr Gott auch danken, daß Ihr vom Pfarrer der Nachbarpfarre betreut werdet und damit nicht gezwungen seid, auswärts zu fahren, um einer heiligen Messe beiwohnen zu können.

Und nun laßt uns gemeinsam als wahre Brüder und Schwestern in Christus das Mahl der Liebe feiern und Gott um seine Gnade und Hilfe bitten, daß aus unserer Pfarrgemeinde eine Familie werde, in der Güte, Harmonie, Wohlwollen, Friede und Liebe herrschen. Amen."

Nach dem Gottesdienst gab es im Bibliotheksraum des Schulhauses einen Umtrunk; zudem hatten fleißige Frauenhände, wie schon bei der Feier der Pfarrerhebung, allerlei Köstlichkeiten zubereitet. Für Pfarrer Johann Norbert Slomp ergab sich die Möglichkeit, mit seinen neuen Seelsorgskindern Kontakte zu knüpfen.



Auf Einladung des Pfarrgemeinderates trafen sich die Geistlichkeit und die Behördenvertreter zum Abschluß der Feier im Gasthof "Huber" zu einem Festessen.

In kurzen Tischreden hießen sowohl der Bürgermeister Max Brugger als auch der Vorsteher der Fraktionsverwaltung von Mühlbach, Karl Wolfsgruber, den neuen Pfarrer willkommen. Und beide Herren dankten Johann Norbert Slomp dafür, daß er sich bereit erklärt hatte, durch die Übernahme einer weiteren Pfarrei zusätzliche Arbeit auf sich zu nehmen.

Möge diese Arbeit vom Segen Gottes begleitet sein!



## 12. Schüleraustausch Gais - Lützelbuch 1987

=====

Ein Beitrag von Romana Stifter

Am Sonntag, dem 2. August 1987, war es wieder einmal soweit. Zum vierten Male bestiegen Schüler aus Gais den Bus nach Lützelbuch, um dort gleichaltrige Jugendliche aus ihrer Partnergemeinde kennenzulernen. Die Zahl der Gaisinger Schüler (29) war größer als je zuvor, sicher ein Zeichen dafür, daß immer größeres Interesse für ein Kennenlernen unserer Partnergemeinde besteht.

Gegen Abend kamen wir in Lützelbuch an. Wir wurden aufs herzlichste willkommen geheißen und nach einem reichlichen Abendessen in der Coburger Jugendherberge "Schloß Ketschendorf" untergebracht. Diese bot uns für die Zeit unseres Aufenthalts eine überaus komfortable und sehr angenehme Unterkunft.

Am Montagmorgen machten wir uns sofort auf den Weg in die Coburger Altstadt. Dort wurden wir bereits von Frau Gitta Schamberger erwartet, die uns an diesem wie auch an den folgenden Tagen Wissenswertes und Interessantes von Coburg und der Umgebung erzählte und uns so die Stadt und ihren Umkreis näherbrachte. Auch einige Lützelbacher Schüler hatten sich bereits eingefunden, und so wurden erste Kontakte geknüpft.



Nachdem uns Frau Schamberger kurz in die Geschichte der Stadt eingeführt hatte, begaben wir uns in den großen Rathaus-Saal, wo der offizielle Empfang stattfand. Bürgermeister Rolf Forkel hieß uns im Namen der Stadt willkommen und wünschte uns einen angenehmen Aufenthalt. Zur Begrüßung wurde allen ein kleines Geschenk überreicht, zudem wurde jeder mit echten Coburger Bratwürsten bewirtet.

Anschließend machten wir uns auf, die Stadt etwas näher kennenzulernen. Den Anfang hierzu machte ein Besuch des naturwissenschaftlichen Museums

mit seinen 500.000 Schaustücken; dabei entfallen u.a. etwa 150.000 auf die Tierkunde, 100.000 auf die Botanik und rund 5.000 auf die Erdgeschichte und die Mineralogie. Darauf folgte eine Besichtigung der Veste Coburg. Wir alle waren stark beeindruckt von dem wuchtigen Bau, der ein Idealbild mittelalterlicher Burgenbaukunst darstellt, und von den vielen Schätzen, die es dort zu bewundern gibt. Besonders interessant fanden die Buben natürlich die alten Waffen und Rüstungen, die ausgestellt sind.

Als nächstes stand ein Besuch des Coburger Flughafens auf dem Programm. Für einige sollte es nicht bei der Besichtigung bleiben. Nachdem wir, die Begleitpersonen, einen Rundflug über Coburg und Umgebung gewagt hatten, erhoben sich auch Dieter, Hartmann und Christian in die Lüfte und sahen sich Coburg von oben an.

Das Abendessen nahmen wir in der "Rögener Hütte" ein. Anschließend wurden wir von einigen Lützelbuchern in die Jugendherberge gefahren.

Am zweiten Tag unseres Aufenthalts besichtigten wir zunächst die Ehrenburg in Coburg und bestaunten die Prunkräume und Säle. Anschließend gingen wir in das erst vor kurzem errichtete Puppenmuseum. Wir konnten uns gar nicht sattsehen an den unzähligen Puppen und Püppchen, an den liebevoll eingerichteten Puppenhäusern und an den Puppenwagen sowie am Kinderspielzeug.

Am Nachmittag kamen die "Sportler" auf ihre Rechnung. Übermütig tollten die Jugendlichen im Hallenbad umher und wagten trotz des eher kühlen Wetters sogar manche Rutschpartie auf der Riesenrutsche im Freiband.

Am Mittwoch ließen wir Coburg hinter uns und fuhren in Richtung Bamberg. Inzwischen waren zwischen einigen Gaisingern und Lützelbuchern schon ziemlich rege Kontakte geknüpft worden, so daß die Fahrt in umso besserer Laune unternommen wurde. Der Bamberger Dom mit seinen vielen Kunstschatzen beeindruckte uns sehr, ebenso die Neue Residenz und der an sie anschließende Rosengarten, wo eine ganze Reihe von Fotos "geschossen" wurden.



Michaela,  
Rosmarie,  
Barbara  
und Edith  
im Rosen-  
garten



Lützelbacher und Gaisinger an der DDR-Grenze

Am Nachmittag lernten wir die "Fränkische Schweiz" kennen. Trotz des z.T. sehr starken Regens konnten wir die schöne Landschaft mit ihren Sehenswürdigkeiten bewundern, wir saßen ja bequem im trockenen Bus. Ein einziges Mal wurden wir etwas naß, und zwar als wir ausstiegen, um die "Teufelhöhle" zu besichtigen. Aber dafür wurden wir reichlich entschädigt, denn die Tropfsteinhöhle war wirklich sehenswert.

Am Donnerstag stand die Besichtigung der DDR-Grenze auf dem Programm. Es war für uns alle ein großes Erlebnis, diese deutsch-deutsche Grenze, von der wir so oft schon gehört hatten, einmal mit eigenen Augen zu sehen. Ich glaube, daß es sich wohl niemand von uns vorstellen konnte, daß eine Grenze so unmenschlich sein kann, daß sie Deutsche von Deutschen so rigoros trennen kann.

Zum Mittagessen waren wir beim Bundesgrenzschutz zu Gast. Das Essen war so gut, daß wir uns wie Gäste in einem erstklassigen Hotel fühlten.

Nachmittags statteten wir zunächst dem Wildpark "Schloß Tambach" einen Besuch ab. Danach begaben wir uns in die Mehrzweckhalle von Lützelbuch. Dort waren inzwischen schon viele Vorbereitungen getroffen worden. Unsere kühnsten Erwartungen wurden übertroffen, als wir sahen, was die Frauen aus Lützelbuch alles aufgetischt hatten: Kuchen, Torten und Obst wurden serviert, Bratwürste und Koteletts gereicht. Auch für Unterhaltung war gesorgt. Nachdem wir zunächst einige beeindruckende Vorführungen von den



Lützelbacher "Radakrobatinnen" Tanja und Bianca" bestaunt hatten, wagten sich auch die Gaisinger - mit tatkräftiger Lützelbacher Hilfe - auf die für sie ungewohnten Räder.

Der Freitag nahm leider keinen erfreulichen Anfang. Nachdem bereits am Vortag Martha Forer nach Hause gefahren war, mußten sich an diesem Tag auch Albert, Ingeborg und Angelika auf die Heimfahrt begeben. Die Mutter von Martha war gestorben.

Am Vormittag teilten wir uns in zwei Gruppen. Eine Gruppe besuchte nochmals das Hallenbad, die restlichen machten einen Stadtbummel und gaben ihre letzte Mark aus.

Nachmittags besichtigten wir, wieder vereint, die Wallfahrtskirche Vierzehnheili-

gen und wanderten anschließend auf den Staffelberg, wo wir uns mit einem Imbiß stärkten.

Auch am letzten Tag stand zunächst ein Stadtbummel auf dem Programm. Wie bereits erwähnt, war einigen bereits am Vortag das Geld ausgegangen, leider!

Als letzter gemeinsamer Ausflug war am Nachmittag der Besuch des Schützenfestes geplant. Ohne auch nur einen Pfennig ausgeben zu müssen, konnten sich alle auf die Achterbahn, das Riesenrad, die Geisterbahn... wagen. Die Gaudi war groß!



Am Samstagabend kamen wir zum letzten Mal zusammen. Die Stimmung war etwas gedrückt, zu gut hatten sich die Jugendlichen kennengelernt. Adressen und Erinnerungsgeschenke wurden ausgetauscht, und schon hieß es Abschied nehmen. Als der Bus sich in Richtung Gais in Bewegung setzte, flossen gar manche Tränen.

Der Aufenthalt in Lützelbuch war für uns alle ein unvergeßliches Erlebnis geworden. "Wir kommen wieder!" ließen viele beim Abschied verlauten. Der beste Beweis dafür, wie gut es allen gefallen hatte. Danke schön, liebe, liebe Lützelbacher!

### 13. Zur Nachahmung empfohlen

=====  
"Wer wird wohl als erster Gaisinger mit dem Fahrrad nach Lützelbuch fahren?" Diese Frage aus der Informationsschrift Nr. I vom März 1987, S. 55, ist schneller beantwortet worden als erwartet. Es war unser Bäckermeister **G o t t l i e b K n a p p**, der im Oktober 1987 nach Lützelbuch radelte. Auf seiner 13tägigen Tour legte er ungefähr 1400 Kilometer zurück. Im einzelnen waren dies folgende Tagesetappen:

- 14.10. Gais - Schönberg (Tirol)
- 15.10. Schönberg - Reutte (Außerfern/Tirol)
- 16.10. Reutte - Leutkirch (Allgäu)
- 17.10. Leutkirch - Dillingen a.d. Donau
- 18.10. Dillingen - Nürnberg
- 19.10. Nürnberg - Michelau
- 20.10. Michelau - Coburg - Michelau
- 21.10. Michelau - Weiden
- 22.10. Weiden - Regensburg
- 23.10. Regensburg - Landshut
- 24.10. Landshut - Altötting
- 25.10. Altötting - Jenbach
- 26.10. Jenbach - Gais

Mit Gottlieb Knapp führte ich folgendes Gespräch über diese Fahrt:

Frage: Wie bist Du auf die Idee gekommen, mit dem Fahrrad nach Lützelbuch zu fahren?

G. Knapp: Ich habe schon des öfteren daran gedacht, daß ich einmal nach Lützelbuch fahren müßte - es ist doch unser Partnerort, ich kenne Rolf Forkel sehr gut, zudem haben etliche junge Männer diese Tour in umgekehrter Richtung unternommen. Endgültig entschlossen, nach Lützelbuch zu fahren, war ich aber erst, als ich bereits unterwegs war. Ursprünglich hatte ich nämlich Straßburg und die Normandie ins Auge gefaßt, doch wurde mir bald klar, daß dieses Ziel zu weit gesteckt war.

Frage: Wie hast Du Dich, der Du mit Deinen 63 Jahren ja nicht mehr zu den Jüngsten zählst, auf diese Radtour vorbereitet?

G. Knapp: Überhaupt nicht! Ich wollte ja keinen Rekord aufstellen. Als ich Mitte Oktober aufbrach, nahm ich mir vor, einige Tage vor Allerheiligen wieder zu Hause zu sein.

Frage: Hat Dich jemand auf der Fahrt begleitet?

G. Knapp: Nein, niemand.

Frage: Was nimmt man auf so eine Reise mit?

G. Knapp: In erster Linie Unterwäsche, Hemden und Socken, dann Reparaturwerkzeug, um eine eventuelle Fahrradpanne beheben zu können, natürlich auch eine Straßenkarte. Was die Verpflegung betrifft, kann man sich ja laufend versorgen, wenn man durch Ortschaften durchfährt. Übrigens hat mich Inge Forkel für die Heimfahrt reichlich mit Proviant versorgt.

Frage: Was hat Dir während der Fahrt am meisten zu schaffen gemacht? War es vielleicht das Wetter?

G. Knapp: Nun, das Wetter kann man sich nicht aussuchen, da muß man einfach einiges riskieren. Ich bin auch in den Regen geraten, aber länger als einen halben Tag hat es nie gedauert. Und vor Reutte hat mir der Föhn recht zugesetzt. Das war aber auch alles.



CT-Foto: C. Koß

Frage: Wie man aus dem Foto ersehen kann, wurdest Du in Lützelbuch erwartet. Woher haben die Lützelbacher gewußt, daß und wann Du kommst?

G. Knapp: Die Nachricht ist auf merkwürdigen Umwegen nach Lützelbuch gelangt. Ich habe nämlich in Michelau Herrn Heinz Hofmann besuchen wollen, habe ihn aber nicht angetroffen, weil er sich zu dem Zeitpunkt gerade in Gais aufhielt. Hofmann junior, Heinz Dieter, hat daraufhin sofort seinen Vater angerufen, dieser wiederum hat von Gais aus die Lützelbacher verständigt. Als ich gegen 10.30 Uhr in Lützelbuch zur Gaststätte Nowag kam und mich dort nach der Familie Forkel und

nach weiteren Bekannten erkundigte, hat man mir freundlich Bescheid gegeben, sie wären schon da gewesen und hätten mich erwartet.

Frage: Und was geschah dann?

G. Knapp: Ich habe mich in der Gaststätte ein bißchen ausgeruht, und auf einmal war eine Menge Leute um mich herum - Inge Forkel, Lenchen Napral mit ihrer Tochter Katja und ihrer Enkelin Jessica, Rudi Prause... - und ein Reporter war auch dabei. Ich kann gar nicht sagen, wie überrascht und erfreut ich war, einen solchen Empfang hatte ich mir überhaupt nicht erwartet. Wenig später wurde ich zu einem üppigen Mittagessen eingeladen - ich kam mir vor wie der verlorene Sohn im Evangelium.

Am Nachmittag - es war ein herrlicher Tag - hat mich dann Heidi Wächter mit dem Auto zur Veste gefahren und mir von dort aus verschiedene Sehenswürdigkeiten Coburgs gezeigt; schließlich war ich noch bei Rolf Forkel in dessen Amtssitz zu Gast, im Bürglaß-Schlößchen.

Gegen Abend nahm ich Abschied von all den netten Menschen in Lützelbuch. Rudi Prause begleitete mich noch ein Stück des Weges nach Michelau.

Frage: Du hattest also einen sehr guten Eindruck von den Lützelbuchern?

G. Knapp: Ja, ich muß gestehen, daß ich mir nicht vorstellen könnte, einen solchen Empfang in Gais zu haben. Die von Herzen kommende Gastfreundschaft der Lützelbacher hat in mir einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen, und ich möchte mich bei dieser Gelegenheit noch einmal aufrichtig für ihre Liebenswürdigkeit bedanken.

Frage: Welche Pläne hat unser Bäckermeister für die Zukunft?

G. Knapp: Pläne hätte ich noch eine Menge - bis zum 70. Lebensjahr wäre ich ausgebucht -, aber was sich verwirklichen läßt, kann ich beim besten Willen nicht sagen.

Lieber Gottlieb Knapp, ich danke für dieses Gespräch. Gott möge Dir und den Deinen die Gesundheit schenken, damit Du noch öfters auf Reisen gehen kannst!

#### 14. Gebäudekatastereintragung

=====

Jedes Gebäude muß beim Gebäudekataster in Bruneck gemeldet sein. Bis zum 30. Juni 1988 können Nachmeldungen noch ohne Verzugsstrafe erfolgen. Nach dem genannten Termin ist für jede verspätete Meldung eine Verwaltungsstrafe zu entrichten.

Es ist ratsam, daß alle Gebäudeeigentümer, die die Eintragung nachzuholen haben, sofort einen Techniker mit der Ausarbeitung der notwendigen Unterlagen beauftragen.

15. Kurzinformationen über die Oberschulen Brunecks  
=====

In wenigen Monaten wird wiederum ein Schuljahr zu Ende sein. Manche, die die Mittelschule abschließen, werden eine Oberschule besuchen. Deshalb sei hier eine Übersicht über die Oberschulen in Bruneck geboten.

REPUBBLICA ITALIANA — REPUBLIK ITALIEN  
Provincia Autonoma di Bolzano-Alto Adige — Autonome Provinz Bozen-Südtirol  
**ISTITUTO MAGISTRALE IN LINGUA TEDESCA**  
**LEHRERBILDUNGSANSTALT MIT DEUTSCHER UNTERRICHTSSPRACHE**  
BRUNICO - BRUNECK - Parco Tschurtschenthaler - Park, 1  
(Art. 3 D.P.R. 20.1.1973, Nr. 116)  
C.A.P. - P.L.Z. 39031 (0474) 85 1 67  
COD. FISC. - STEUERNUMMER 81011010213

a) LBA - 4 Jahre

Unterrichtsfach	Klasse	I	II	III	IV
Religion		1	2	2	1
Deutsch		4	4	4	4
Italienisch		4	4	4	4
Latein		5	3	4	3
Geschichte		2	2	2	2
Geographie		2	2	2	1
Pädagogik/Philosophie		-	3	3	4
Psychologie		-	1	1	-
Methodik (Unterrichtsgestaltung)		-	-	2	4
Mathematik		4	3	2	2
Physik		-	-	2	2
Naturkunde		3	3	3	3
Zeichnen		2	2	2	2
Gesang		1	1	1	1
Leibeserziehung		2	2	3	3
Insgesamt Wochenstunden		30	32	37	36

b) SCHULVERSUCH L B A - BRUNECK

STUDENTAFEL

Unterrichtsfach	I.Klasse	II.Klasse	III.Klasse	IV.Klasse	V.Klasse	Summe
Religion	2	1	1	1	1	6
Italienisch	4+2	4+2	4	4	4	20+4
Deutsch	4	4+2	4	4	4	20+2
Latein	3	3	3	2	2	13
Geschichte	2	2	2	2	2	10
Geographie	2	1	1			4
Psychologie- Pädagogik	2	2	3+2	3+2	3	13+4
Philosophie				2	2	4
Didaktik- Methodik			3	3	3	9
Mathematik	3	3	2	2	2	12
Physik			1	2	2	5
Naturwissenschaften	2	3	3	3	3	14
Musikerziehung	2	2	1+2	1+2	1	7+4
Sportunterricht	2	2	2+2	2+2	2	10+4
Zeichnen- Kunstgeschichte	3+2	3+2	2+2	1+2	1+2	10+10
Englisch	2	2	2	2	2	10
Sonderpädagogik					2	2
Kinder. u. Jugendspiel,	2					2
	31 + 2	30 + 2	32 + 2	32 + 2	32 + 2	

DER DIREKTOR  
  
 Prof. Dr. Franz Griesmair

## HUMANISTISCHES GYMNASIUM "Nikolaus Cusanus" - BRUNECK

Am Humanistischen Gymnasium "Nikolaus Cusanus" in Bruneck sind zwei Fachrichtungen eingerichtet: das Humanistische Gymnasium, früher als "Klassisches Gymnasium-Lyzeum" geläufig, und die Neusprachliche Richtung.

### A Das Humanistische Gymnasium

Das Humanistische Gymnasium legt das Schwergewicht auf eine gediegene tragfähige Allgemeinbildung. Das oberste Ziel ist es, auf jede Art von Weiterstudium vorzubereiten. Gymnasiasten erhalten in die meisten Wissensgebiete eine qualifizierte Einführung, in die Geistes- wie in die Naturwissenschaften, in wirtschaftliches, wie psychologisches und ästhetisches Denken.

Die Maturanten des Humanistischen Gymnasiums haben an Hochschulen die geringste Ausfallquote.

Auch die erzieherischen, bildnerischen Bemühungen werden am Humanistischen Gymnasium betont. Durch die Schulung, eigenes Wissen und Handeln zu überdenken und zu analysieren und ebenso mit dem Handeln und Gedankengut der anderen zu verfahren, erreicht der junge Mensch einen beachtlichen Grad an Unabhängigkeit, Selbständigkeit und Mobilität.

Das Humanistische Gymnasium bereitet nicht direkt auf einen bestimmten Beruf vor; der Maturant ist aber trotzdem in der Lage, sich nach einer Einarbeitungszeit im Berufsleben leicht zurechtzufinden.

Wohl aus diesem Grunde berechtigt das Reifezeugnis des Humanistischen Gymnasiums zur Teilnahme an den meisten Wettbewerben für die gehobene Laufbahn im öffentlichen Dienst.

Die Zweisprachigkeitsprüfung bereitet ebenfalls erfahrungsgemäß keinerlei Schwierigkeiten.

Im Rahmen eines kleinen Schulversuches wurde der Unterricht im Fach Englisch eingeführt und im Fach Naturkunde erweitert.

Folgende Stundentafel wird am Humanistischen Gymnasium "Nikolaus Cusanus" in Bruneck unterrichtet:

UNTERRICHTSFÄCHER	GYMNASIUM		L Y Z E U M		
	IV.	V.	I.	II.	III.
Religion	1	1	1	1	1
Deutsch	5	5	4	4	4
Italienisch	5	5	4	4	4
Latein	5	5	4	4	4
Griechisch	4	4	3	3	3
Englisch	-	2	2	2	2
Geschichte	2	2	3	3	3
Geographie	2	2	-	-	-
Philosophie	-	-	3	3	3
Mathematik	2	2	3	2	2
Physik	-	-	-	2	3
Naturkunde, Chemie und Geographie	2	2	4	3	2
Kunstgeschichte	-	-	1	1	2
Leibeserziehung	2	2	2	2	2
INSGESAMT	30	32	34	34	35

## B Das Humanistische Gymnasium - Neusprachliche Richtung

Mit dem Schuljahr 1987/88 wurde im Rahmen eines großen Schulversuches die Neusprachliche Richtung am Humanistischen Gymnasium eingerichtet.

Auch dieser Schultyp gehört zu den allgemeinbildenden Schulen. Sein Schwerpunkt liegt jedoch im Erlernen der modernen Sprachen.

Eine Besonderheit ist auch die Einführung des Faches Bürgerkunde, Rechtskunde und Wirtschaftskunde.

Die Matura dieser Fachrichtung berechtigt zum Besuch jeder Hochschule, ist eine sehr gute Ausgangsbasis für die Ausbildung zum Dolmetscher und Übersetzer, eignet sich für alle Berufe, wo gute Fremdsprachenkenntnisse erwünscht sind.

Auch im Schuljahr 1988/89 kann nur eine beschränkte Anzahl von Schülern aufgenommen werden. Die Aufnahme wird durch das Los entschieden.

Folgende Stundentafel wird an der Neusprachlichen Richtung unterrichtet:

UNTERRICHTSFÄCHER	1.	2.	3.	4.	5.
Religion	1	1	1	1	1
Deutsch	5	4	4	4	4
Italienisch	5	4	4	4	4
Englisch	5	5	3	3	4
Französisch	-	5	3	3	4
Latein	4	4	2	2	2
Geschichte	3	2	2	2	3
Philosophie	-	-	2	2	2
Bürger-, Rechts- und Wirtschaftskunde	-	-	2	2	2
Mathematik und Informatik	3	3	3	3	3
Naturkunde, Chemie und Allg. Geographie	2	2	3	3	3
Physik	-	-	2	2	2
Kunstgeschichte	2	2	2	2	-
Leibeserziehung	2	2	2	2	2
INSGESAMT	32	34	35	35	36

Der EINSCHREIBETERMIN läuft am 11. Juli 1988 ab.

## LICEO SCIENTIFICO TEDESCO - DEUTSCHES REALGYMNASIUM BRUNICO - BRUNECK

Das Realgymnasium (früher Wissenschaftliches Lyzeum) hat in den letzten Jahren zwei Ziele erfolgreich angestrebt:

Modernisierung der Stundentafel bei Wahrung der Grundzüge einer allgemeinbildenden Schule.

1. M o d e r n i s i e r u n g d e r S t u d e n t a f e l ,  
um die Erfordernisse der Zeit besser berücksichtigen zu können.

a) Zu diesem Zwecke wurden die naturwissenschaftlichen Fächer wesentlich aufgewertet. Den Fächern Mathematik, Physik, Biologie und Chemie soll auch in der Schule das Gewicht zukommen, das sie in der heutigen Zeit und Welt außerhalb der Schule besitzen. Durch diese Schwerpunktsetzung werden die Maturanten des Realgymnasiums besonders gut auf alle naturwissenschaftlich orientierten Berufe, die eine Matura oder ein Hochschulstudium erfordern, vorbereitet.

b) Als notwendig und sehr wertvoll für die Studenten hat sich auch der Unterricht der englischen Sprache erwiesen. Gediegene Englischkenntnisse sind im täglichen Leben oft von großem Nutzen; auch für das Studium an einer Hochschule ist die Kenntnis der englischen Sprache wichtig und vielfach notwendige Voraussetzung.

c) Seit dem Schuljahr 1987/88 wird am Realgymnasium Bruneck in den ersten 2 Klassen auch das Fach Informatik unterrichtet. Dadurch wird die Mathematik für die Schüler interessanter und erhält einen sehr konkreten Wirklichkeitsbezug: Auch an einer allgemeinbildenden Schule soll für das Leben gelernt werden.

2. D e r C h a r a k t e r e i n e r a l l g e m e i n -  
b i l d e n d e n S c h u l e wird dem Realgymnasium trotz dieser Neuerungen in keiner Weise genommen.

Im Gegenteil: Zwischen den drei Fachgruppen (Sprachen - allgemeinbildende Fächer - naturwissenschaftliche Fächer) konnte eine s e h r g u t e A u s g e w o g e n h e i t erzielt werden.

Traditionelle Bildungsinhalte und moderne Bildungswerte ergänzen sich gegenseitig und ermöglichen einen umfassenden Bildungsgrad.

Das Reifezeugnis des Realgymnasiums wird somit noch mehr als bisher eine solide Grundlage für jedes Universitätsstudium vermitteln und gute Chancen bieten, direkt in einen Beruf einzusteigen.

S T U N D E N T A F E L

<u>Klasse</u>	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>	<u>5.</u>	<u>Summe</u>
<u>Unterrichtsfächer:</u>						
Religion	1	1	1	1	1	5
Deutsche Sprache und Literatur	4	4	4	3	4	19
Italienische Sprache u.Literatur	4	4	4	3	4	19
Lateinische Sprache u.Literatur	4	4	4	4	3	19
Englische Sprache	3	3	3	3	3	15
Geschichte und Staatsbürgerkunde	3	2	2	2	3	12
Erdkunde	2					2
Philosophie			2	3	3	8
Mathematik	5	4	3	3	3	} 22
Informatik	2	2				
Physik		2	2	3	3	10
Biologie, Chemie, allg. Geographie	3	3	3	4	3	16
Zeichnen und Kunstgeschichte		2	3	2	2	9
Leibeserziehung	2	2	2	2	2	10
<hr/>						
	33	33	33	33	34	166
<hr/> <hr/>						

Die klare Schwerpunktsetzung auf den naturwissenschaftlichen Fächern erscheint besonders wichtig, um das Realgymnasium von den anderen Allgemeinbildenden Schulen (Lehrerbildungsanstalt und Humanistisches Lyzeum) abzuheben. Auch ist durch die Schwerpunktsetzung auf den naturwissenschaftlichen Fächern, besonders Mathematik-Informatik und Physik, eine gewisse Nähe zu den technischen Schulen verspürbar. Dies mag vielen die Schulwahl erleichtern, da es vorläufig außer in Bozen keine technischen Schulen gibt.

Mit freundlichen Grüßen

DER DIREKTOR  
*Wiederhufen*  
-Dr. Alfred Niederhofer-

Bruneck, 16. 02. 1988

Fachlehranstalt  
für kaufmännische Berufe  
Josef Ferrari Straße 12  
39031 B r u n e c k

Eltern und Erzieher  
der Mittelschulabsolventen  
im Einzugsgebiet  
der Fachlehranstalt f. kaufm. Berufe Bruneck

Informationen über die Fachlehranstalt für kaufmännische Berufe Bruneck

Sehr geehrte Eltern und Erzieher,

da Sie in den nächsten Wochen gemeinsam mit Ihrem Kind dessen Berufswahl entscheiden müssen, bitte ich Sie, folgende Hinweise zu bedenken, falls Sie beabsichtigen, Ihr Kind an dieser Fachlehranstalt einzuschreiben.

I. Fachrichtungen

Bei der Einschreibung in die 1. Klasse können Sie zwischen folgenden drei Fachrichtungen wählen:

a) Kontoristen

der Kontoristenlehrgang ist zweijährig und schließt mit einer Fachprüfung ab. Die Anforderungen sind sehr hoch, da neben einer guten Ausbildung im bürotechnischen Bereich (Maschinenschreiben, Stenographie usw.) ein besonderer Schwerpunkt im Bereich der Buchhaltung und der Handelstechnik liegt. Diese Fachrichtung hat sich für jene Schüler bewährt, die später im eigenen elterlichen Betrieb (Handwerksbetrieb, Gastbetrieb, Handelsbetrieb usw.) arbeiten wollen und nach dem Besuch dieses Lehrganges nicht selten noch eine fachspezifische Ausbildung anstreben (Lehrlingsausbildung, Krankenpflege, Sozialdienste, Hotelfachgewerbe usw.).

b) Stenotypisten

der Schüler wird intensiv im bürotechnischen Bereich ausgebildet, muß sich entsprechende gute Kenntnisse in Deutsch, Italienisch und Englisch aneignen und wird mit den wichtigsten Aufgaben eines Büros vertraut gemacht. Ein Schwerpunkt der Ausbildung liegt auch im Bereich der elektronischen Datenverarbeitung (Computer), so daß der Absolvent in der Lage sein müßte, die entsprechenden Maschinen, die heute schon fast in jedem Büro zur Verfügung stehen, zu bedienen.

Vom Besucher dieser Fachrichtung werden gute Rechtschreibkenntnisse in Deutsch und gute Italienischkenntnisse vorausgesetzt, ferner werden Fleiß und Ausdauer erwartet.

Die Fachrichtung des Stenotypisten ist jenen Schülern zu empfehlen, die eine solide Ausbildung für bürotechnische Arbeiten anstreben, um später bei Freiberuflern, in Industrie-, Handels-, Handwerks- und Gastbetrieben und in öffentlichen Ämtern zu arbeiten. Die Absolventen dieser Fachrichtung können selbstverständlich auch noch eine fachspezifische Ausbildung anschließen: für den Besuch der Krankenpflegeschule, der Hotelfachschule, der verschiedenen Ausbildungswege im Sozialbereich und anderen ist der erfolgreiche Abschluß von zwei Jahren einer Oberschule vorgeschrieben.

c) Grundlehrgang

der zweijährige Grundlehrgang bildet eine Voraussetzung für eine fachspezifische Ausbildung an dieser Schule in der 3. Klasse (Betriebsbuchhalter, Betriebssekretär); wer also eine längere Ausbildung anstrebt (evtl. auch bis zur Reifeprüfung), wird sich für diese Fachrichtung entscheiden. Vom Besucher dieses Lehrganges werden allerdings sehr gute Begabung, große Ausdauer und Fleiß erwartet.

II. Voraussetzungen für einen erfolgreichen Besuch dieser Schule

Erfahrungsgemäß bedeutet die Umstellung von der Pflichtschule (Mittelschule) an eine Oberschule eine große Belastung für den Schüler. Wer also die Schule mit Erfolg besuchen will, muß nicht nur den Stoff der Mittelschule voll beherrschen und Interesse für den handelstechnischen und bürotechnischen Bereich mitbringen, sondern auch bereit sein, große physische und intellektuelle Anstrengungen auf sich zu nehmen, auf Freizeit zu verzichten und viel Fleiß und Selbstbeherrschung aufzubringen. Erwartet werden gute Sprachkenntnisse in Deutsch und Italienisch und sehr gute mathematische Begabung.

Der Zusammenhang zwischen Abschlußbewertung der Mittelschule und dem Erfolg in der ersten Klasse unserer Fachlehranstalt wird an folgender Statistik deutlich (Jahr 1985/86):

Abschlußbewertung der Mittelschule	Prozent der versetzten Schüler	Prozent der zurückgewiesenen Schüler
genügend	32	68
gut	35	65
sehr gut	100	--
ausgezeichnet	100	--

Es ist daher nicht zweckmäßig, ein Kind nur deshalb in diese Schule einzuschreiben, weil zur Zeit vielleicht kein geeigneter Arbeits- oder Lehrplatz gefunden werden kann; neben der Überforderung, unter der das Kind in der Regel schwer leidet, gerät der Jugendliche in Passivität und Gleichgültigkeit, so daß er die Freude an der Arbeit allgemein verliert und wertvolle Zeit für eine ihm gemäße Ausbildung vergeudet.

Bedenken Sie bitte, was den Schüler an dieser Fachlehranstalt erwartet:

- ca. 36 bis 40 Stunden wöchentlichen Unterrichtes, d.h. an 2 bis 3 Tagen Nachmittagsunterricht;
- 11 bis 15 zum Teil sehr lernintensive Unterrichtsfächer;
- zusätzlich zum Unterricht ein großes Pensum an Hausaufgaben und Lernstoff.

Mit freundlichen Grüßen

DER DIREKTOR

Dr. Alois Gartner

Bruneck, im Mai 1987

Angestrebtes Studienziel: Diplom als

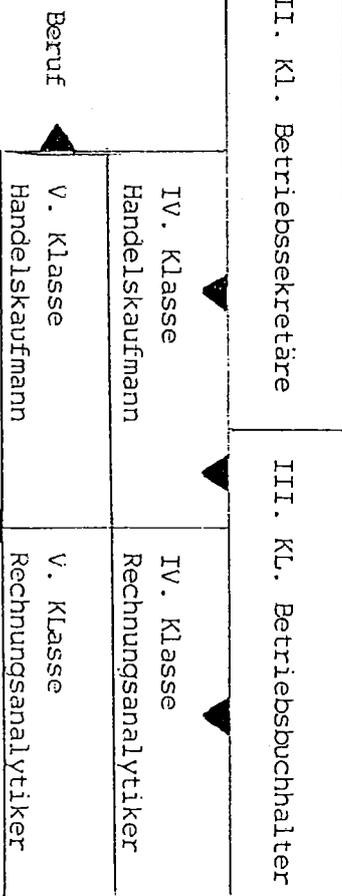
KONTORISTEN	STENOTYPPISTEN
I. Klasse	I. Klasse
II. Klasse	II. Klasse

Beruf Beruf

BETRIEBSBUCHHALTER	BETRIEBSSEKRETÄRE	HANDELSKAUFMANN	RECHNUNGSANALYTIKER
I. Klasse Grundlehrgang			
II. Klasse Grundlehrgang			

Beruf

- 1
- oder
- 9
- andere berufliche Weiterbildung (Krankenpflege, Sozialberufe, Hotelfachschule usw.)



Hinweise:

- Der Übertritt von der II. Klasse Kontoristen bzw. Stenotypisten in eine III. Klasse ist nur mit Zusatzprüfungen möglich; im allgemeinen ist dieser Übertritt nicht zu empfehlen.
- An der KLA Brixen wird in der III. Klasse eine Fachrichtung für Fremdenverkehr angeboten.
- Absolventen der Fachrichtung Betriebssekretäre können sich in der IV. Klasse nur in die Fachrichtung des Handelskaufmannes einschreiben.
- Bei der ersten Einschreibung ist zu entscheiden, ob die Fachrichtung für Kontoristen bzw. Stenotypisten oder der Grundlehrgang besucht wird.

16. Sprengelkrankenschwesterndienst  
=====

Seit dem 1. Februar 1988 gibt es in unserem Sanitätssprengel, der die Gemeinden Gais, Sand in Taufers, Mühlwald, Ahrntal und Prettau umfaßt, eine medizinische Betreuung durch Krankenschwestern.

In der Gemeinde Gais leistet die Krankenschwester Maria Außerhofer aus Weißenbach Dienst; sie war vorher mehrere Jahre in den Krankenhäusern von Brixen und Bruneck tätig. Es gilt folgender Stundenplan:

	G a i s (Arztambulatorium)	U t t e n h e i m (Ambulatorium in der Grundschule)
Montag	14.00 - 15.00 Uhr	13.30 - 14.00 Uhr
Dienstag	14.00 - 15.00 Uhr	13.30 - 14.00 Uhr
Donnerstag	14.00 - 15.00 Uhr	13.30 - 14.00 Uhr
Freitag	14.00 - 15.00 Uhr	13.30 - 14.00 Uhr

Bei Pflegefällen werden die Leistungen auch in der Wohnung des Patienten erbracht.

Die Leistungen, welche von der Krankenschwester zu erbringen sind, werden vom Hausarzt des zu behandelnden Patienten angeordnet und umfassen:

- Injektionen
- Blutdruck messen
- Medikamente verabreichen
- Diätüberwachung
- Blasen spülen
- Verbandwechsel
- Dekubituspflege
- Einläufe
- Inhalationen

Für die Anspruchsberechtigten (auch für Anspruchsberechtigte anderer Sanitätseinheiten, anderer Provinzen und Ausländer) sind die Leistungen kostenlos.

17. Ordinationsstunden von Dr. Franz Oberhofer  
=====

Zur Zeit gilt folgender Stundenplan:

G a i s	Montag	8.30 - 11.30 Uhr	16.00 - 18.00 Uhr
	Dienstag	8.30 - 11.30 Uhr	-----
	Mittwoch	8.30 - 11.30 Uhr	-----
	Donnerstag	-----	16.00 - 18.30 Uhr
	Freitag	8.30 - 11.30 Uhr	15.00 - 17.00 Uhr
U t t e n - h e i m	Dienstag	-----	14.00 - 16.30 Uhr
	Donnerstag	8.30 - 11.00 Uhr	-----



COMUNE DI GAIS  
GEMEINDE GAIS  
PROVINCIA DI BOLZANO - PROVINZ BOZEN

18. BERICHT DER EIGENVERWALTUNG BÜRGERLICHER NUTZUNGSRECHTE

DER FRAKTION GAIS

Eigentumsverhältnisse

Der Besitz der Eigenverwaltung bürgerlicher Nutzungsrechte der Fraktion Gais ist im Grundbuch von Bruneck unter den Einlagezahlen 36/II, 44/II und 322/II der K.G. Gais eingetragen. Die gesamte Fläche umfasst 112,0284 ha, wovon 95,6758 ha auf Wald und Weide entfallen, die restlichen 16,3526 ha sind Bau-parzellen, Sportzone, Wege und andere Grundparzellen, die keiner forstlichen Zweckbestimmung zugeführt werden können.

Haushalt 1987

Der Haushalt 1987 wies einen Umfang von 123.548.000.- Lire auf, davon waren 60.000.000.- Lire für eventuelle Grundveräußerungen eingeplant. Der Rest ergab sich aus den Ertägen der Fraktionsgüter.

Bei den Ausgaben schlugen die Beiträge an die Vereine und an die Kirche, sowie die Instandhaltung der Feldwege und der Verwaltungsaufwand beträchtlich zu Buche, obwohl die Mitglieder des Verwaltungskomitees ihre Arbeit ehrenamtlich leisten.

Der Erlös aus Grundveräußerungen muß, wie im Gesetz vorgesehen, entweder in Wertpapieren oder Liegenschaften angelegt werden.

Grundveräußerungen

Die Fraktionsverwaltung hat sich in mehreren Sitzungen mit den eingegangenen Gesuchen um Grundankauf sowie mit den Kriterien der Veräußerung desselben befaßt. Erst mit dem Landesgesetz Nr.34 vom 23.12.1987 wurden verschiedene noch unklare Punkte einheitlich geregelt. So hat nach dem neuen Gesetz die Fraktion nunmehr Rechtspersönlichkeit, so daß die Fraktionsverwaltung die Veräußerung ihrer Güter ohne Mitwirken der Gemeinde abwickeln kann; außerdem sieht das Gesetz vor, daß die Veräußerung im Versteigerungswege zu erfolgen hat. An der Versteigerung können sich vorrangig Nutzungsberechtigte für den Bau der Erstwohnung beteiligen.

Da auch in Gais die Verbauung des Fraktionsgrundes beträchtliche Ausmaße angenommen hat, betrachtet die Verwaltung den sparsamen Umgang mit dem Baugrund als oberstes Gebot.

Unerlaubte Grundbesetzungen

Leider muß festgestellt werden, daß in bestimmten Zonen Fraktionsgrund eigenmächtig zu den verschiedensten Zwecken besetzt wird. Wir ersuchen alle Betroffenen im eigenen Interesse und im Interesse der Allgemeinheit, diesen Mißstand zu beseitigen und in Zukunft keinen Grund mehr widerrechtlich zu besetzen.

Gleichzeitig ersuchen wir alle Bürger, den Fraktionswald nicht eigenmächtig zu nutzen.

Die Sport- und Erholungszone, eine Bereicherung des Dorfes, ist auf Fraktionsgrund errichtet; es ist zu erwarten, daß das gesamte Areal der Sportzone von der Gemeinde erworben wird.

Es wäre wünschenswert, daß Einheimische und Gäste vermehrt den öffentlichen Parkplatz benutzen und diese schöne Zone von Autos freihalten.

Die Fraktionsverwaltung wird sie in Zukunft öfters über ihre Tätigkeit informieren.

Für die Fraktionsverwaltung

Der Präsident

Josef Kronbichler



Teil III:        B E I T R Ä G E        D E R        V E R E I N E

1. Männergesangsverein Gais

=====

Wie der Obmann des Männergesangsvereins bei der letzten Vollversammlung zu Recht feststellte, kann der Chor auf ein außerordentlich erfolgreiches Sängerjahr 1986/87 zurückblicken. Es ist dem Verein gelungen, nicht nur in Gais, sondern auch auswärts, im Wettstreit mit anderen Chören, sein Können unter Beweis zu stellen.

Gemeint ist dabei das Mitwirken des Chores an dem vom Südtiroler Sängerbund veranstalteten Volksliedwettbewerb. Vorerst ging es darum, bei dem in den Bezirken veranstalteten Ausscheidungswettbewerb zu bestehen. Die Veranstaltung fand für die Chöre des Eisack- und Pustertales am 16. Mai 1987 in Milland bei Brixen statt. Zwei der vier angetretenen Männerchöre sollten am Abschlußwettbewerb in Bozen teilnehmen können. Neben dem Ahrntaler Männerchor nahm auch unser MGV die erste Hürde und wurde für Bozen nominiert. Selbstverständlich beteiligten sich auch gemischte Chöre und sogar einige Frauenchöre an dem Wettbewerb, sie wurden aber getrennt gewertet.

Am 14. November 1987 war es dann soweit. Im "Haus der Kultur - Walther von der Vogelweide" in Bozen war der Abschlußabend des Volksliedwettbewerbs angesagt, und als einer der mitwirkenden Chöre stellte sich auch der Männergesangsverein Gais den Juroren und dem Publikum. Von jedem Chor wurden zwei Lieder vorgetragen. Der MGV brachte das Volkslied "Aufi aufs Gamsgebirg" und "Ständchen" von J. Haydn zu Gehör. Neben den aus allen Landesteilen angereisten Sängerinnen und Sängern war es sicher nicht leicht, ruhig Blut zu bewahren und mit einem guten Vortrag aufzuwarten. Aber die außerordentlich sorgfältige Vorbereitung hatte sich bezahlt gemacht, die Aufführung gelang uns gut. Sehr positiv wurde vom Publikum die Auswahl der Lieder aufgenommen, obwohl die Juroren mit der letztlich ja vom Südtiroler Sängerbund getroffenen Auswahl nicht ganz einverstanden waren. Das tat aber dem Erfolg des MGV-Gais sicher keinen Abbruch. Dies kann man auch aus einem Schreiben des Obmannes des Südtiroler Sängerbundes, Dr. Siegfried Tappeiner, an unseren Chor entnehmen. Dr. Tappeiner hebt in dem Schreiben hervor, die Leistung des MGV-Gais bei diesem Wettbewerb sei eine "wirklich überzeugende" gewesen, und die Juroren hätten "unisono der Qualität Ihrer chorischen Darbietung uneingeschränkt Lob gezollt". Wir Sänger des MGV wollen dem Glauben schenken und freuen uns über den errungenen Erfolg. Wir sind auch davon überzeugt, unserem Dorf in unserem Land einen guten Dienst erwiesen zu haben.

Selbstverständlich braucht jeder die Bestätigung für ein gutes Gelingen. Hauptsächlich ist es aber die Begeisterung und die Freude am Singen, die uns jeden Donnerstag wieder zur Chorprobe gehen läßt. Daß die Begeisterung bei den Mitgliedern nicht fehlt, zeigt auch der im letzten Jahr besonders gute Probenbesuch. Sechs Sänger, die bei keiner Probe das ganze Jahr über gefehlt haben, konnte Obmann Johann Maurberger bei der Vollversammlung namentlich nennen. Es ist dies bei insgesamt 26 Mitgliedern schon eine Leistung, die sich sehen lassen kann.

Bereits im Frühjahr 1986 konnte der MGV sich erstmals in der neuen Tracht dem Publikum vorstellen. Sie wurde vom landauf und landab bestens bekannten Trachtenschneider Ernst Neunhäuserer aus Mitterolang angefertigt, und



Aufnahme: Foto Daldossi Wolf OHG, Lana

sie scheint uns sehr gelungen. Allen, die zur Finanzierung unserer Tracht einen Beitrag geleistet haben, sei auf diesem Wege nochmals herzlich gedankt. Derzeit sind wir dabei, für alle Sänger eine zur Tracht passende Joppe schneidern zu lassen. Bis zum Frühjahr sollen auch diese für alle Chormitglieder fertig sein.

Was die Mitglieder beim MGV hält, ist einmal sicherlich die Freude am Singen, zum anderen aber auch die im Verein gepflegte Geselligkeit. So finden jedes Jahr mehrere vereinsinterne Veranstaltungen statt, an denen die Frauen der Sänger und - im Sommer beim Bergausflug - auch die Kinder teilnehmen. Der Wunsch nach solchen vereinsinternen Veranstaltungen ist sehr groß, die Mitglieder machen begeistert mit. Dies ist auch eine Bestätigung dafür, daß im Verein die Harmonie nicht nur in musikalischer Hinsicht, sondern auch in der Beziehung der Sänger untereinander bestens gegeben ist.

Wir sind überzeugt, daß der Männergesangsverein ein recht gut funktionierender Verein ist und in kultureller Hinsicht im Dorf seinen Beitrag leistet. Bleibt uns nur noch eins zu wünschen: Daß sich junge Männer mit viel Freude am Singen bei uns melden, um im Verein mitzuwirken!

Martin Niederwanger  
SCHRIFTFÜHRER

## 2. Tennisclub Gais

=====

Zu unserem schon traditionellen Bericht gehört auch ein kurzer Rückblick auf die Tätigkeit im vergangenen Winter.

Für die jungen Schifahrer veranstalteten wir, wie schon im Winter 1985, im "Moar-Greit" ein Kinderschirennen, an dem sich 40 Kinder beteiligten. Von der Jugendgruppe übernahmen wir die Organisation des Dorfrodelrennens (die Jugendgruppe hatte auf die Veranstaltung dieses Rennens aus einem nicht näher bekannten Grund verzichtet); es fand am 8. Februar 1987 statt. Auch bei diesem Rennen gab es eine große Teilnehmerzahl - es wurden 87 Nennungen abgegeben. Hier seien noch einmal die Sieger der beiden Rennen genannt:

### SCHIRENNEN

Jahrgänge	M ä d c h e n	B u b e n
1982-1981-1980	Daniela Niederkofler	Reinhard Hofer
1979-1978	Astrid Hellweger	Markus Neumair
1977-1976	Ruth Gruber - Tagesbestzeit	Christian Maurberger
1975-1974	Renate Unteregelsbacher	Andreas Leiter
1973-1972	Andrea Innerhofer	Kurt Eder

RODELRENNEN

Jahrgänge	D a m e n	Jahrgang	H e r r e n
1979-1978	Ruth Gruber	1979-1978	Christof Hellweger
1977-1976		1977-1976	Elmar Strauß
1975-1974	Natascha Außerhofer	1975-1974	Lukas Costabiei
1973-1972-1971	Esther Gruber	1973-1972	Thomas Kirchler
1970-1950	Mariedl Innerhofer	1971-1958	Anton Innerhofer
1949 und älter	Anne Lanz	1957-1942	Gottfried Innerhofer Tagesbestzeit
		1941 und älter	Alois Hellweger

Da Tennis schon fast ein Ganzjahressport geworden ist und vor allem bei den Mannschaftswettbewerben immer höhere Leistungen gefordert werden, wurde unserer Jugend ein Winterprogramm angeboten. Im November 86 begann für 22 Jugendliche unter der Leitung von Franz Mair das Training in der Turnhalle; es erstreckte sich bis Ende März.

Mitte April, also verhältnismäßig früh, begann mit den Mannschaftswettbewerben die Freiluftsaison. Wir konnten neben unseren Herren und Damenmannschaften erstmals eine Jugendmannschaft ins Rennen schicken. Auch wenn die "Baby-Davis-Wettbewerbe" für unsere jungen Spieler Neuland waren, erkämpften sie trotzdem einige Siege. Sowohl unsere Herren, als auch unsere Damen spielten erfolgreich bei den Wettbewerben um den "Italienpokal" mit.



Für unseren Tenniskurs für Kinder wurden viele junge Anfänger gemeldet. Vor allem den Buben macht der Tennissport sichtlich Spaß, aber auch die Mädchen wurden fleißige Spielerinnen. Einen großen Anreiz bot zweifellos der Micky-Maus-Circuit-Pustertal, der heuer zum ersten Mal veranstaltet wurde. Nach Abschluß des Kurses erhielten die Teilnehmer einen Sportsack geschenkt.

Das nationale Tennisturnier fehlte auch 1987 nicht, in unserem Programm. Obwohl in Südtirol allgemein eine gewisse Turniermüdigkeit festgestellt wird, konnten wir an die 100 Turnierteilnehmer verzeichnen.

Die "Würze" an attraktiven Spielen brachte uns das Micky-Maus-Finale, das unser Verein vom 21. - 23. August veranstalten konnte. Diesen schon oben erwähnten Circuit möchte ich für die Laien unter den Lesern kurz erklären. Als Verantwortlicher für die Pustertaler Tennisjugend wollte ich eine Initiative zur Förderung der gesamten Jugend unserer Talschaft ergreifen. Nach reiflicher Überlegung entstand dieses Rundenspiel. Die fünf Ausscheidungsturniere wurden in folgenden Orten ausgetragen: Kiens, Olang, Sand in Taufers, St. Georgen und Bruneck. Die teilnehmenden Kinder erkämpften sich bei den einzelnen Turnieren Punkte; diese zählten sowohl für die Einzelwertung als auch für die Mannschaftswertung. Die laut Einzelpunktewertung acht besten Spieler jeder Kategorie bestritten in Gais das Finale. Bei diesem Finale gab es viele nette Spiele zu sehen. Auch die Jüngsten spielten schon mit großem Ehrgeiz, sie hatten manchmal zu Recht die meisten Zuschauer. Es gab aber auch hochklassiges Tennis zu sehen, viele der zwölf- bis fünfzehnjährigen Spielerinnen und Spieler zeigten ein interessantes Spiel. Dieser Circuit hat ein Vielfaches bewirkt: Die Kinder spielten gerne miteinander, nicht gegeneinander; auch außerhalb des Spielfeldes fanden sich viele zusammen und knüpften Freundschaften. Und die Eltern bzw. Erwachsenen taten es den Kindern gleich. Dr. Walter Außerhofer, Bezirksvertreter des VSS, formulierte bei der Preisverteilung denn auch treffend: "Nicht der Wettkampf ist hier das wichtigste, sondern die Freundschaft und die Idee am Spiel." Die Einzelsiege gingen erwartungsgemäß an die favorisierten Spielerinnen und Spieler. Die Siegerliste umfaßte folgende Namen:

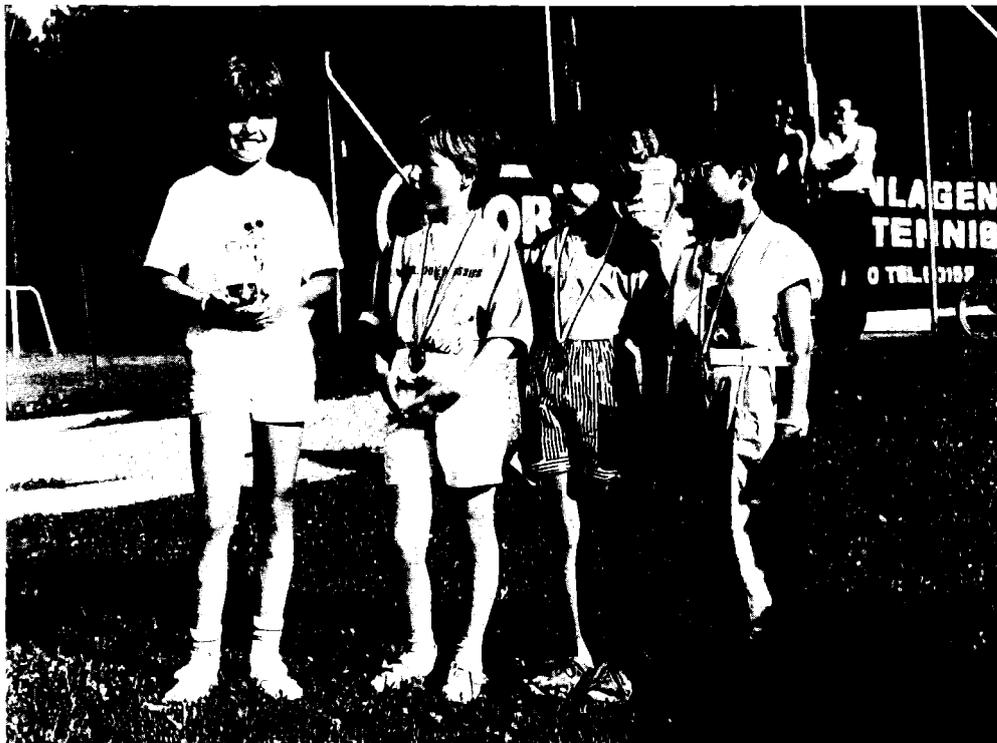
Jahrgänge	M ä d c h e n	B u b e n
1972-1973	Tanja Profunser, Ladinia	Michael Messner, Sand in Taufers
1974-1975	Marion Acherer, Bruneck	Julian Forer, Sand in Taufers
1976-1977	Nancy Prugger, Olang-Rasen	Philipp Hölzer, Sand in Taufers-Luttach
1978 und jünger	Evelyn Moser, Bruneck	Florian Allgäuer, Bruneck

Erwähnt werden soll, daß auch acht Spielerinnen bzw. Spieler unseres Vereins das Finale erreichten, und zwar:

- Daniela Plaickner
- Andrea Innerhofer
- Karin Miribung
- Ruth Gruber
- Astrid Hellweger
- Sabine Hellweger
- Marion Voppichler
- Georg Hellweger

In der Mannschaftswertung schnitt der Tennisclub Gais recht gut ab, er belegte den sechsten Rang unter 14 teilnehmenden Vereinen - eine recht

beachtliche Leistung, wenn man bedenkt, daß viele Jugendliche erst seit zwei oder drei Jahren Tennis spielen.



Preisverteilung beim Micky-Maus Turnier in Olang

1. Astrid Hellweger, Gais
2. Sabine Hellweger, Gais
3. Jenny Oberlechner, Sand in Taufers
3. Gerda Mutschlechner, St. Georgen

Traditionsgemäß beendet das Vereinsturnier die Freiluftsaison; 1987 aber waren es zwei Freundschaftsbegegnungen mit anderen Vereinen. Im September spielten wir gegen den TC Vahrn, im Oktober waren zum ersten Male Spieler aus der Bundesrepublik Deutschland zu Gast bei uns, und zwar war es der TC Feucht (Nürnberg).

Vereinsmeister 1987: Herren A: Franz Mair  
Herren B: Otti Marcher  
Damen: Heidi Wolfsgruber

Abschließend danke ich noch allen unseren Freunden für ihre Unterstützung, besonders der Raiffeisenkasse Tauferer-Ahrntal, dem Sponsor unseres Turniers. Wir hoffen weiterhin auf gute Zusammenarbeit!

Pepe Hellweger  
PRÄSIDENT DES TC GAIS



### 3. VERBAND FÜR HEIMATPFLEGE

ORTSVERTRETUNG GAIS - UTTENHEIM

## Gewährung von Beiträgen für Kleindenkmäler

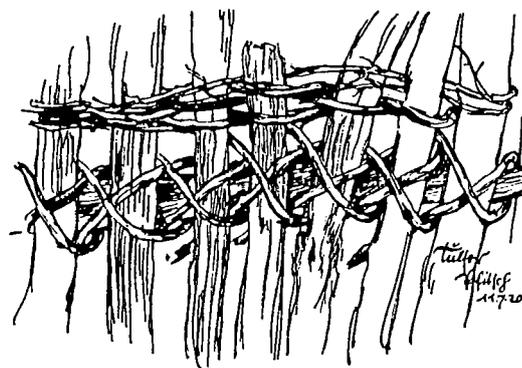
Der Landesverband für Heimatpflege unterstützt die Erhaltung von Kleindenkmälern, wie Zäune, Mühlen, Kornspeicher, Backöfen, u.s., durch die Gewährung von Beiträgen. Allgemein bekannt dürfte die Unterstützung bei der Erneuerung von Schindeldächern sein. Interessierte erhalten gerne Auskunft bei der Geschäftsstelle in Bozen, Waltherhaus (Tel. 0471/973693) oder bei den Ortsbeauftragten Alois Brugger und Albert Willeit.

## Die Zäune

Durch die zweckgebundene Schönheit können Zäune zur Volkskunst gerechnet werden, sie sind eines der ältesten Zeugnisse bäuerlicher Kunst. Tirol ist eine ausgesprochen reiche Zaunlandschaft, und es gibt noch viele Bauern, die sich auf das Flechten von Zäunen verstehen. Sie sollen unterstützt werden und sie mögen ihre Kunstfertigkeit weitergeben. Das ist der Sinn einer Initiative, die von den Heimatpflegern im Lande ausgeht. Dabei gilt es, auf den jeweils typischen Zaun für die Landschaft hinzuweisen. Denn kaum etwas ist mit dem Bauerndasein mehr verwachsen, als der Zaun. Halten wir daran fest!



Abbildung 1. Gessofleuer Speltengaum mit Gatter.



Die Broschüre "Die Zäune in Südtirol" erhält man kostenlos bei den Raiffeisenkassen.

**Erhalten  
wir  
unsere  
Heimat**

**Zuviel  
ist  
schon  
zerstört**